

weissen Blitz der Lichtseite und den grünen Schatten der Schattenseite ihrer Facettirung ein eigenthümliches, dem Wasser gemässes Leben gewinnen. Die Figuren hat Matsch selbst modellirt und auch im Marmor mitgearbeitet. Der männliche Kopf, von römischem Typus, erhebt sich aus Ast- und Wurzelwerk; der weibliche, dessen lange feuchte Haarsträhne auf dem Wasser schweben, neigt sich mit geschlossenen Augen in Mutter-seligkeit rückwärts zu dem Kindchen, das ihn liebkost. Wenn die vielen feinen Wasserstrahlen niederrauschen, erfüllt sich das ganze Becken mit lebhaftem Wellengeplätscher, das eine hineingeworfene Rose bald in ihre Blätter aufgelöst hat. Das Material ist hier in der That mit ungewöhnlich poetischem Sinn verwendet. Die fünf schlanken weiblichen Figuren an der Bekrönungsplatte sind nackt, nur die Japanerin ist zum Theil in ein hellviolettes, goldgesticktes Gewand gehüllt. Jede hat die Farbe ihrer Rasse; für die Negerin hat eine Aschanti als Modell gedient. Sie sind überaus zierlich gezeichnet und gemalt, mit Ölfarbe auf den Marmor selbst (was erst nach mancherlei Versuchen gelang), und entsprechen ganz dem luftigen Figurenfries, mit dem der Künstler den anstossenden Speisesaal geschmückt hat. Das durchaus modern empfundene und durchgeführte Werk wird in Paris die österreichische Abtheilung der Weltausstellung schmücken.

DIE KAISERLICHEN GÄRTEN AUF DER PARISER WELTAUSSTELLUNG. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, das hochinteressante Ausstellungsobject zu sehen, mit dem die k. und k. Hofgartendirection in Paris vertreten sein wird. Auf Anordnung des Obersthofmeisteramtes ist es durch Oberbaurath Otto Wagner künstlerisch gestaltet und unstreitig als ein Prachtstück von originellem Neuwiener Geschmack zu bezeichnen. Wagner stellt auf ein 15 Centimeter hohes Stufenpodium drei wandartige Staffeleien, die, 2—2·5 Meter hoch, einen kleinen Salon von 5·5 Meter Breite und 8·5 Meter Länge bilden. Diese Wände sind innen mit 18 Aquarellen von Karl Moll und Karl Müller, aussen mit 34 photographischen Aufnahmen behangen. Das Gerüst des Baues ist kirschroth gebeiztes und polirtes Holz, das in dicken polirten Messingstangen (zum Aufhängen der Wanddecken und als umlaufendes Geländer) einen metallenen Accent erhält. Grosse rothlackirte Buchskübel aus getriebenem Blech markiren die Ecken des Einganges, ebensolche kleinere Kübel folgen innen mit zwei Reihen grüner Buchskugeln dem unteren Saume der Seitenwände, und zwei 4 Meter hohe Lorbeerpyramiden fassen die Hauptwand ein. Den Wandbehang bilden kirschrothe Seidendecken, mit grossgeschwungenem modernem Rankenornament in Application von dunklerem Roth und altgolden wirkender gelbbrauner Seide. Die Decken sind mit Schnür- und Quastenwerk vom nämlichen Roth montirt und einfach zum An- und Abknöpfen eingerichtet. Die Hauptwand ist innen mit dem gestickten Hochreliefwappen des Kaiserhauses gekrönt und von zwei Lorbeerkränzen mit der kaiserlichen Namenchiffre überragt. Die vortrefflichen Aquarelle stellen kaiserliche Schlösser mit ihren Gärten vor, und zwar aus 200 bis 400 Meter hoher Vogelperspective. Um nicht in die unkünstlerische Trockenheit von Situationsplänen zu verfallen, sind sie ganz im Sinne der modernen Stimmungslandschaft behandelt. Jede ist zu anderer Jahres- und Tageszeit gegeben und mit dem entsprechenden Farben- und Lichterspiel illuminiert. Schönbrunn zeigt sich im jungen Grün eines Frühlingsmorgens, Laxenburg in der Purpurpracht eines Herbstnachmittags, Miramar mit seinem blauen Meer und dem zarten Graugrün seiner Olivenhaine an einem freundlichen Apriltag, das Belvedere bei Sonnenuntergang, vorne alles in blaugrauem Schatten, hinten die breite Ferne in hellem Licht gebadet, der Hradschin in winterlicher Schneeverbrämung. Auch die kleineren Zwischenbilder, die vom Niveau des Beschauers aufgenommen sind, zeigen solche Mannigfaltigkeit. Der Schönbrunner Obelisk ist abends bei Thauwetter gemalt, die römische Ruine im Hochsommer mit der Nachmittagssonne hinter sich, Hellbrunn mittags und das Monatsschlösschen abends, die Schlösser selbst als genaue Aufnahmen bei klarem Tageslicht. Durch solche Behandlung, die auch in der Technik nach Bedarf